

News

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **37 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

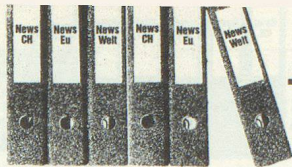
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hausmänner weiterhin benachteiligt

Wenn Hausmänner in den Zivilschutz einrücken, müssen sie auf eigene Kosten eine Haushalthilfe und Tagesmutter einstellen. Das Eidgenössische Versicherungsgericht hat es abgelehnt, den Mangel des geltenden Entschädigungssystems zu beheben und die entstehenden Kosten zu entschädigen. Eine gleichberechtigte Regelung zu schaffen, sei Sache des Gesetzgebers, macht das Gericht geltend. Fazit des Hausmannes, der Klage geführt hatte: Bis es soweit sei, müssten Hausmänner wohl mit ihren kleinen Kindern einrücken...

(Plädoyer 3/90)

Nuklearkatastrophe knapp vermieden

Die im Osten der Sowjetunion an der Pazifikküste gelegene Hafenstadt Wladiwostok entging nach den Worten eines Abgeordneten und KGB-Offiziers haarscharf einer nuklearen Katastrophe. Wie die Moskauer unabhängige Nachrichtenagentur Interfax meldete, ereigneten sich am 30. und 31. August in einem Munitionsdepot der sowjetischen Pazifikflotte mehrere Detonationen. Sie hätten die gesamte Region, gemäss Aussage des örtlichen Deputierten Nikolai Markowzew, «an den Rand des nuklearen Holocausts» gebracht. Im betroffenen Territorium sind viele Nuklearwaffen stationiert.

(SDA/DPA 14.9.90)

Flugparade zur Erinnerung an die Schlacht um England

Königliche Gäste aus den Niederlanden und Belgien begleiteten die britische Königin Elizabeth II., als sie vom Buckingham-Palast eine Flugparade zur Erinnerung an die Schlacht um England vor 50 Jahren abnahm. Mit der grössten Flugdemonstration über London seit der Krönung der Queen im Jahre 1953 feierten die Briten den Erfolg in der Luftschlacht vom 15. September 1940 über deutsche Bomberverbände. Hunderttausende säumten die Strassen der Innenstadt von London, als Luftwaffenverbände und Militärkapellen auch aus Australien, Neuseeland und Kanada zusammen mit Veteranen aus anderen Ländern vor dem Buckingham-Palast aufmarschierten. Pünktlich um 12 Uhr donnerten über 160 Flugzeuge in 200 Meter Höhe über die Londoner City. (SDA/DPA, 16.9.90)

DDR: «Da drüben ist eine Menge Kapazität frei»

Noch vor der Vereinigung der DDR mit der BRD am 3. Oktober begann Bayern mit der Unterbringung von Asylbewerbern auf dem Gebiet der DDR. Rund 50 Rumänen in Familienkontingente übersiedelten vom oberfränkischen Neustadt in eine Kaserne der Nationalen Volksarmee (NVA) bei Eisfeld in Thüringen. Das bayrische Sozialministerium plant weitere derartige Überführungen. «Da drüben ist doch eine Menge Kapazität frei», begründete ein Sprecher der Amtsstelle die Aktion, die vom Land Bayern finanziert wird.

(Reuter, 21.9.90)

Referendumsdrohung

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) und weitere friedenspolitische Gruppierungen machen mobil gegen die sogenannte «Barras-Reform» zur Entkriminalisierung der ethisch-religiösen Militärdienstverweigerer. Das Referendumskomitee wurde eine Woche vor der Sitzung des Ständerats, der sich mit der umstrittenen Vorlage als Zweitrat zu befassen hatte, gegründet.

(SPK, 20.9.90)

Nicht genug Ackerland in Krisenzeiten

Für die Krisenzeiten stehen in der Schweiz zu wenig ackerfähige Böden bereit, um den Bedarf an Agrarprodukten zu decken. Statt den vom Bund angestrebten 450 000 Hektaren haben die Kantone lediglich 416 000 Hektaren Fruchtfolgeflächen ausgeschieden. Sie müssen nun noch zusätzlich 13 900 Hektaren sicherstellen, wobei der Bundesrat auf jene Kantone stärkeren Druck ausübt, die zu grosszügige Bauzonen erlassen haben. Nach wie vor geht in der Schweiz pro Sekunde ein Quadratmeter Kulturland verloren.

(Tages-Anzeiger, 12.9.90)

Basler Zivilschutz geht unter den Boden

Nach dreimaligem vergeblichen Anlauf, für den Basler Zivilschutz einen definitiven Standort zu finden, hat sich die Regierung des Kantons Basel-Stadt nun entschlossen, sich vorderhand auf

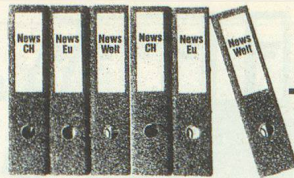
ein Provisorium zu konzentrieren und vor allem das unpopuläre Zivilschutzareal beim alten Schlachthof auf Ende dieses Jahres aufzugeben. Der St.-Johann Quartierpark, bis dahin ein etwas tristes Fragment, kann danach endlich fertiggebaut werden. Als Ersatz wird die Zivilschutzanlage Bäumlhof zum Ausbildungszentrum erklärt und auf den 1. Januar 1991 in Betrieb genommen. Sämtliche für den Betrieb notwendigen Einrichtungen seien bereits vorhanden, erklärt die Regierung. Die ZS-Anlage Bäumlhof verfügt über Kommandoräume, Küche, Spitaleinrichtungen usw. Da man aber vom Zivilschutz-Instruktionspersonal nicht erwarten könne, dass es nur noch «unter Tag» arbeitet, werden in der Nähe der Anlage 14 Büroräume gesucht. Für Zivilschutzübungen mit Rauchentwicklung muss sich der Basler Zivilschutz weiterhin mit Provisorien ausserhalb des Kantons begnügen. Für sonstige praktische Übungen steht ein freier Platz südlich der Kläranlage Kleinhüningen zur Verfügung. Als «mittelfristiges Ziel» will der Regierungsrat «die Erstellung eines zweckmässigen und zumutbaren Ausbildungszentrums» jedoch nicht aus den Augen verlieren.

(Basler Zeitung, 6.9.90)

Offiziere fordern Frauendienst

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) fordert eine allgemeine Dienstpflicht – auch der Frauen – sowie eine Neubeurteilung der schweizerischen Neutralität. Der Zusammenschluss von über 40 000 Offizieren stellte anfangs September ein Grundsatzpapier vor, das klar über die vom EMD geplante Reform «Armee 95» hinausgeht. Die SOG befürwortet anstelle der heutigen allgemeinen Wehrpflicht für Männer eine Verfassungsgrundlage für eine «allgemeine Dienstpflicht» für Frauen und Männer im gesamten breiten Spektrum der künftigen sicherheits- und friedenspolitischen Aufträge des Staates. Zur Deckung des voraussichtlich auf rund 420 000 Milizangehörige reduzierten Armeebestandes hätten aber Männer primär Militärdienst zu leisten. Wer auch diese Dienstpflicht verweigert, ob Mann oder Frau, hätte im Rahmen der Gesamtverteidigung (Zivilschutz, Krisenwirtschaft) oder in sozialen Bereichen sowie bei zivilen Wehrdiensten vergleichbare Aufgaben zu erfüllen. In Berücksichtigung der Bedrohungslage und der wirtschaftlichen Bedürfnisse plädiert die SOG für Abstriche an der militärischen Ausbildungsdauer mit flexiblen Dienstzeiten je nach Erfordernissen der einzelnen Truppengattungen.

(Basler Zeitung, 7.9.90)



Wind verhinderte Katastrophe im Ural

Die Atombrennstofffabrik in der Uralstadt Ust-Kamenogorsk, deren Bevölkerung sich nach einer Explosion durch austretendes Giftgas erheblich gefährdet sah, wird geschlossen. Wie die sowjetische Regierungszeitung «Iswestija» berichtete, ist das Gebiet zur ökologischen Notstandszone erklärt worden. Nach der Explosion waren die Grenzwerte für das hochgiftige Element Beryllium bis zum 60fachen überschritten worden. Etwas später durchgeführte Messungen ergaben dann, dass in der Luft kein Beryllium mehr festzustellen war. Laut «Prawda» hätten es die Bewohner der Stadt einsetzendem Wind zu verdanken gehabt, dass es nach dem Unglück zu keiner Katastrophe gekommen sei.

(SDA/DPA, 19.9.90)

Keine Mädchen in den «Boy's Brigades»

In die «Boy's Brigades», die älteste Pfadfinderorganisation der Welt, dürfen auch in Zukunft keine Mädchen eintreten. Dies beschlossen die Delegierten der «Boy's Brigades» an ihrer Jahresversammlung in London. Nach über einer Stunde heissen Debattierens wurde ein Antrag auf die Zulassung von Mädchen mit 718 gegen 382 Stimmen abgelehnt. Der Antrag hatte weibliche Pfadfinder innerhalb der Organisation «unter besonderen Umständen»

vorgesehen. Die 1883 gegründeten «Boy's Brigades» haben 130 000 Mitglieder in 2700 Brigaden, die über ganz Grossbritannien verteilt sind. Ziel der Pfadfinderorganisation ist die Entwicklung von Selbstvertrauen und Führungsqualitäten ihrer Mitglieder.

(Bund, 10.9.90)

Fliege rettete Verschüttete nach elf Tagen

Ausländische Bergungsmannschaften hatten die Suche nach Überlebenden des schweren Erdbebens auf den Philippinen vom 16. Juli bereits abgebrochen, einheimische Bergleute und Freiwillige wollten die Hoffnung noch nicht aufgeben. Elf Tage nach der Katastrophe hatten die Hartnäckigen im Badeort Baguio, der am schwersten betroffen war, tatsächlich Erfolg. Unter dem Jubel der Umstehenden zogen sie den 26-jährigen Wachmann Arnel Calabia und die sechs Jahre jüngere Luisa Mallorca aus den Trümmern nahe dem Fahrstuhlschacht im zerstörten Hyatt-Hotel. Wie der Bergarbeiter Raymond Chunchun sagte, war ihm und seinen Kollegen die Fliege in einem engen Gang neben dem Liftschacht des zerstörten Hotels aufgefallen. Das Ber-

gungsteam folgte der Fliege in der Annahme, dass sie den Arbeitern den Weg zu Leichen zeigen werde. «Wir sahen auch zwei Leichen, und dann riefen wir: «Falls da noch Überlebende sind, ruft oder macht ein Geräusch». Dann kamen die Hilferufe», berichtete Chunchun.

(Frankfurter Rundschau, 30.7.90)

Unveröffentlichte Atom-Studie

Die Schweiz ist auf einen atomaren Katastrophenfall, insbesondere im medizinischen Bereich, nur ungenügend vorbereitet. Es fehlt vor allem an der Infrastruktur und der Koordination, wie dem Zwischenbericht der Studie «Hilfeleistung bei nuklearen und strahlenbedingten Unfällen» zu entnehmen ist. Der Bericht liegt bereits seit dem 25. Januar vor, wurde aber unter Verschluss gehalten. Nachdem der Bericht im April zunächst der «Berner Zeitung» zugespielt worden war, ergriff im September die Schweizerische Sanitätsdirektoren-Konferenz nach monatelangem Stillhalten die Flucht nach vorne und fasste die wichtigsten Ergebnisse zusammen. Die Studie schlägt unter anderem vor, dass für den Fall einer Atomkraftwerk-Havarie mit radioaktiver Verstrahlung 90 Millionen Jodtabletten für alle Gemeinden der Schweiz gelagert werden. Im Nahbereich um Atomkraftwerke sollen Jodtabletten sogar an jede Haushaltung abgegeben werden.

(SDA, 9.9.90/Bündner Zeitung, 16.9.90)

Inserate im
Zivilschutz
sind
glaubwürdige
Empfehlungen



In Sekundenschnelle 12 Werkzeuge zur Hand

- Die 2,7 kg SOS-Rettungsausrüstung
- Beil
 - Brecheisen
 - schwerer Hammer
 - Blechaufschneider
 - Säge für Metall
 - Säge für Holz
 - Messer
 - Hammer
 - Meissel
 - Spaten
 - Spitzhake
 - Winkeleisen

Brevo AG
Einsiedlerstrasse 138
8812 Horgen
Tel. 01 725 42 01